

Karl Weiss

Menschen können anders sein

Biografie von Karl Weiss

Karl Weiss ist es wichtig, etwas zu sagen. Ihm ist es wichtig, zu sagen, was ist. Ihm ist es wichtig, zu sagen: „Es gibt viel, was nicht gut ist und Menschen nicht sein lässt.“

Deshalb muss man etwas sagen. Klar sagen, was ist.

Karl Weiss ist jemand, der sagt, was ist. Fundiert sagt, was ist. Er ist klar und deutlich unterwegs. Man kann ihm vertrauen. Das, was geschrieben steht, ist wahr. Das sagen viele. Nur: Er zeigt auch ganz klar, warum es wahr ist. Es ist immer der Leser, der entscheidet, ob er glaubt, dass etwas wahr ist – für ihn wahr ist –, oder ob er es nicht glaubt.

Karl Weiss ist jemand, der aufzeigt, dass es ein System gibt, das nicht gut ist. Weltweit da ist. Alles durchzieht. Institutionen und Menschen abhängig macht. Karl Weiss zeigt auch auf, wie das geschieht. Er zeigt es in jedem Detail. Auch was das für Menschen heißt. Sie sind Abhängige. Nützlich. Eigentlich nichts für die, die das System beherrschen. Es geht um Macht und Geld. Unendlich viel Geld.

Karl Weiss zeigt das alles auf. Geld ist ihr Gott. Diesem Gott opfern sie alles. „Sie opfern ihm alles“ heißt: „Sie sind bereit, alles dafür zu tun.“ „Alles“ heißt: „ALLES.“ Menschen sehen, was ALLES heißt. Tagtäglich sehen sie es.

Nichts kann sein, was unmenschlich ist. Die Unmenschlichkeit, die Menschen seit Jahrhunderten weltweit leiden lässt, kann enden. Sie ist gegen das Menschsein gerichtet. Ist furchtbar.

Karl Weiss zeigt, wie furchtbar die Unmenschlichkeit ist, die die ganze Welt überzieht. Er zeigt aber auch, wie sie enden kann. Dass sie endet. Dass nichts sein kann, was Menschen nicht sein lässt.

Ihr Denken hat Menschen auf einen Weg geführt, der nicht gut ist. Das kann enden. Enden, wenn Menschen bewusst sind. Sich bewusst sind, dass sie nicht sind, was sie sind.

Liebende, die da sind, um eine Aufgabe zu erfüllen.

Karl Weiss zeigt all das so auf, dass Menschen sehen und ändern können, was notwendig ist.

Karl Weiss

**Menschen können
anders sein**
Menschen sind

www.karlweiss.info

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© 2025 Karl Weiss

www.karlweiss.info

ISBN: 978-3-69519-661-6

BoD · Books on Demand GmbH, Überseering 33, 22297 Hamburg, bod@bod.de

Druck: Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273, 22763 Hamburg

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Menschen sind anders – sie können anders sein.

Das ist jetzt so. Menschen haben gesehen. Gesehen, was ist. Sie sind nicht mehr die, die nichts wissen. Sie wissen, was ist. Sie können jetzt auch sehen, es ist nichts so, wie sie gedacht haben. Nein! Sie können es sehen, dass vieles von dem, was sie jetzt sehen, sie schon früher so gesehen haben. Sie waren nur da. Sie haben getan. Sie sind auch die gewesen, die getan haben, was man wollte. Der „Man“ war wichtig für sie. Sie können ihn jetzt einordnen. Sie wissen, was der „Man“ mit ihnen tun kann, wenn sie ihn lassen. Wenn sie ihn so tun lassen, wie er getan hat.

Er konnte tun – der „Man“ –, weil sie auch daran glaubten, dass man so sein muss, wie man eben sein muss, wenn „man“ erfolgreich sein will. Man hat das mir schon in frühester Kindheit beigebracht, wie „man“ sein muss, damit man ist, was „man“ sein muss. „Man“ muss sein, wie „man“ sagt, dass man sein muss.

„Man“ waren auch die Eltern, die dafür sorgten, dass „man“ mitkam. Mitkam mit denen, die „man“ auch dazu veranlasst hat, zu sein, wie „man“ eben sein soll, damit „man“ ist, wie „man“ ist.

Das kann doch nicht sein, sagen jetzt die Menschen. Ich war so? Nein! Das kann doch nicht sein, dass ich mich vom „Man“ so habe einnehmen lassen. Von dem, was ich eigentlich nicht bin. Ich bin doch eigentlich nicht das, was „man“ von mir will, sondern das, was ich selbst will. Ich will doch sein, wie ich bin. Ich will doch auch tun, was ich will.

Der „Man“ soll sich schleichen mit seinen Ansagen, die er ständig in mich hineinflüstert. Nein, besser gesagt: „Er schreit mich dauernd an und sagt mir Dinge, die ich eigentlich gar nicht will.“

Diese Art geht mir eigentlich schon lange auf die Nerven, aber ich war ein Mensch, der dachte. Ich dachte einfach, dass „man“ so sein muss. Ich dachte und wusste nicht, dass nicht ich dachte, sondern der „Man“ mich denken ließ. Ich war der, der auch immer tat, was der „Man“ mir einsagte. Er sagte mir viel ein, was ich eigentlich auch nicht tun wollte, aber tat, weil der „Man“ so stark in mir war.

Wer ist der „Man“, fragte ich mich? Ich fand heraus, er ist gar nicht das, was ich dachte. Er ist mir nah. Er ist in mir. Ich bin der „Man“. Es ist meine Persönlichkeit. Es ist mein Charakter. Es sind meine Charaktereigenschaften, die den „Man“ nähren. Es ist der „Man“ also etwas, was ich selbst tue. Ich lasse mich selbst nicht sein, wenn ich immer tue, was der „Man“ mir sagt.

Ich will auch nicht mehr, dass mir ständig Menschen sagen, „man“ tut das oder jenes. Ich will das nicht mehr. Ich will einfach nur noch sein. Ich will der sein, der ich bin.

Ja, wer bin ich denn? Das ist mir nicht ganz klar, aber ich werde auch immer mehr der, der will, dass mir klar wird, wer ich denn bin. Ich bin jedenfalls nicht der, der ich dauernd sein muss. Ich muss nicht sein, was mir der „Man“ bisher sagte. Ich muss nicht einfach der sein, der immer erfolgreich ist. Ich muss nicht der sein, der immer tut, was „man“ von ihm will. Ich muss nicht immer der sein, der tagtäglich arbeitet, nur damit er da ist. Gesehen wird – und so gesehen wird, wie „man“ sagt, dass man gesehen werden muss, damit man etwas ist.

Ich bin es leid, etwas zu sein. Ich will sein. Ich will der sein, der ich bin. Ich bin der, der ich bin, wenn ich mir erlaube zu sein. Ich bin, der ich bin, wenn ich mir sage: „Ich bin gut.“

Es ist einfach so. Ich will nicht gut sein, sondern ich bin gut. Ich bin auch gut genug. Ich will nicht mehr glauben, dass ich nicht gut genug bin. Das hat mich lange genug aufgehalten. Es hat mich lange genug festgehalten. Es hat mich lange genug nicht sein lassen, was ich bin.

Ich bin auch nicht der, der anders sein kann, wenn ich nicht glaube, dass ich gut bin. Ich kann nicht anders sein, weil ich immer glaube, nicht zu genügen. Ich kann es aber. Ich kann, was ich will. Ich kann es auch, weil ich es bei mir habe. Ich habe bei mir, was ich brauche, um zu sein.

Ich will auch sein. Ich will so sein, wie ich bin. Ich kann es nicht glauben, aber es ist möglich. Ich will sein. Ich will auch sein – und sein, was ich sein kann. Ich kann auch sein, weil ich ja ein Mensch bin. Ein Mensch mit allen Talenten und Fähigkeiten, die man braucht. Nein, nicht die, die der „Man“ braucht, sondern die ich brauche, um zu sein. Zu sein und vorwärts zu gehen. Zu sein, um zu sein, was ich will.

Ich will mir nicht mehr sagen lassen, was jemand mir sagt, sondern nur noch glauben, was ich weiß. Ich weiß, ich bin gut. Ich kann viel. Ich möchte entdecken, was ich kann. Ich bin der, der auch weiß, ich kann viel, und wenn ich bereit bin zu lernen, kann ich es auch tun. Ich kann tun, was ich will. Ich muss nur entscheiden, dass ich herausfinden will, was ich will.

Ich will das einfach einmal auf mich zukommen lassen. Nein, ich will es herausfinden. Ich nehme mir dafür Zeit. Ich nehme mir auch Zeit, zu sein. Da zu sein und herausfinden zu wollen, was ist. Es ist viel für mich da. Ich kann viel tun. Ich kann auch sein, was ich will, wenn ich mir einfach sage: „Ich bin doch gut. Ich will auch gut sein. Ich will Menschen einfach wertschätzen. Ich will sie wertschätzen, weil ich auch wertgeschätzt werden will.“

Mir ist auch klar: Ich kann mich nicht auf etwas verlassen, das sagt: „Wir tun für dich.“ „Nein, das wollen wir nicht“, sagen die, die nicht auf den „Man“ hören, sondern einfach tun. Sie unternehmen. Sie sind. Sie tun einfach. Sie glauben an sich. Nein, nicht immer, aber immer häufiger, wenn sie sehen, dass das, was sie tun, hilft. Sie nehmen dann auch alles in die Hand. Sie sind die, die sich nicht scheuen, etwas zu tun, was sie noch nicht getan haben. Sie sind einfach da und gehen vorwärts.

Sie sind auch die, die nie aufgeben. Sie können es tun, weil sie an sich glauben. Sie glauben eben, dass sie gut sind. Sie sind auch die, die anderen Menschen nichts neiden. Sie sagen einfach: „Wir sind gut und die Menschen, die uns umgeben, sind auch gut.“

Das macht sie auch anders. Sie sind die, die sich nie aufgeben, weil sie auch mit Menschen zu tun haben, die nicht aufgeben. Sie sind dann gemeinsam unterwegs. Sie sind die, die sich auch nicht scheuen, sich mit anderen zusammenzutun, ohne dass sie gleich sagen: „Was bringt es mir?“

Mir ist es nicht wichtig, was es mir bringt, sondern was es uns dann bringt, wenn wir es geschafft haben. Gemeinsam geschafft haben. Das ist es, was Menschen ausmacht, die miteinander tun. Sie machen sich aus, was sie bekommen, wenn sie gemeinsam erreicht haben, was zu erreichen war.

Es ist einfach so. Man kann es leicht umschreiben. Menschen sind nicht. Sie sind. Sind sie, dann sind sie gemeinsam unterwegs. Dann ist die Welle da. Dann kann die Welle sein, die alles möglich macht. Dann ist auch da, was nie anders sein kann. Dann ist Freude da. Dann ist Zusammenhalt da. Dann ist man Freund. Dann geht man miteinander. Dann ist man glücklich. Warum?

Weil Freunde da sind. Sie sind da und gehen miteinander dorthin, wohin man gehen kann. Nein, dorthin, wohin Freunde gehen wollen. Sie wollen gemeinsam dorthin gehen, wo es etwas zu tun gibt. Etwas, das gut ist. Das Menschen hilft.

Jetzt ist gesagt, worum es geht. Menschen helfen Menschen. Sie sind da. Sie können gehen. Sie sind auch die, die nichts hält, wenn sie gehen. Sie wollen miteinander gehen, weil sie nicht anders können. Sie können nicht anders, weil sie es nicht mehr anders haben wollen. Was? Die Gemeinsamkeit und das, was allen Menschen so wichtig ist. Geliebt zu werden. Miteinander zu sein. Sich zu spüren. Nähe zu spüren. Sich zu sehen. Sich nicht nur zu sehen, sondern sich auch zu beachten.

Menschen gehen. Sie sind. Es ist gut.

Es ist auch gut, dass Menschen sehen. Sie haben jetzt viel, das sie sehen, was sie vorher nicht gesehen haben. Sie sind auch die, die aufhören zu glauben. Sie sind auch die, die sich nicht mehr viel sagen lassen. Auch von denen nicht mehr, die so viel in den letzten Jahrzehnten gesagt haben. Sie sind einfach zu weit gegangen. Sie haben sich nicht mehr bremsen lassen mit all dem, was sie so getan haben.

Sie sind auch deshalb zu weit gegangen, weil sie nicht mehr anders konnten. Sie haben das Spiel zu weit getrieben. Jetzt erkennen Menschen immer mehr, wie weit sie das Spiel getrieben haben. Sie sind auch so weit gegangen, dass sie den Menschen zu viel vormachten. Zu viel vormachten, was nicht so war. Ihre Manipulationstechniken sind so weit gegangen, dass sie diese nicht mehr wussten. Heißt: „Sie konnten auch nicht mehr abschätzen, was sie wirklich tun.“ Das ist für sie nicht ganz nachzuvollziehen, weil sie so überzeugt davon waren, dass sie alles völlig im Griff haben. Ihr Wahn war groß. Ihre Gehirne voll von Gedanken, die ihnen sagten: „Du musst nur weitermachen, dann wird alles noch besser.“

Nichts wurde besser, aber sie haben es auch nicht sehen wollen. Sie sind nicht mehr die, die noch etwas sehen, außer das, was sie sehen wollen. Ihr Gehirn ist voll von Geld. Geld ist das, was sie sehen. Geld soll alles regeln. Das ist aber genau das, was ihnen die Schwierigkeiten bereitet, die sie haben. Sie haben alles Geld der Welt unter ihrer Kontrolle, aber es kann nicht tun, was sie wollen. Es kann nicht alle Menschen kaufen. Es kann auch nicht alle Menschen zu dem veranlassen, was sie wollen. Sie wollen alle Menschen einfach davon überzeugen, dass nur sie die Welt führen können. Nein! Dass sie die Welt führen müssen. Davon wollen sie die Menschen nicht nur überzeugen, sondern sie wollen sie mit der Tatsache konfrontieren, dass sie die Welt führen.

Jetzt ist es aber so, dass die Menschen nicht mehr wollen. Sie haben genug von ihrer Führung. Sie haben festgestellt, was ihnen die Führung durch sie bringt. Nichts, was sie wollen. Nichts, was ihnen hilft. Nichts, was es ihnen

hilft und sie glücklich sein lässt. Nein, ganz im Gegenteil. Sie sehen jeden Tag mehr, dass sie nichts mehr haben. Dass sie nur arbeiten für nichts. Dass sie nur tun, was andere Menschen wollen, weil sie sonst nichts mehr tun dürfen. Sie sind auch die, die schon erlebt haben, wie es ist, ein Sklave zu sein. Es gibt schließlich Länder, die Menschen aus anderen Ländern wie Sklaven halten. Sie tun ihnen an, was immer sie wollen. Sie lassen sie nicht mehr gehen. Sie sind nichts als Sklaven, die man nicht mehr gehen lässt, weil man sie besitzt.

Menschen können aber nicht besessen werden. Das ist keine Möglichkeit. Sie sind nicht zum Besitzen da, sondern sie sind dazu da, etwas zu tun, was sie tun wollen. Es ist ganz einfach so, dass diese Strukturen, die Menschen sich zurechtgelegt haben, nicht mehr gehen. Die Organisationen, die Menschen entwickelt haben, sind nicht mehr sinnvoll. Sie waren oft nicht sinnvoll allein schon deshalb, weil sie nichts für Menschen getan haben. Sie sind nicht mehr sinnvoll, weil sie jetzt überhaupt nichts mehr für Menschen tun.

Menschen sind es leid, sich von jemand, der nichts tut und nur spricht, sagen zu lassen, was ist. Das ist so. Man kann es tagtäglich sehen und hören. Menschen, die sich Präsidenten und sonst etwas nennen, vor Organisationen sprechen und dann nichthandeln dann. Sie lassen zu, was immer geschehen soll. Sie sind nicht da. Sie sind einfach weg, nachdem sie wieder irgendetwas gesprochen haben. Meist natürlich nicht das, was sie auch selbst geschrieben haben. Redenschreiber tun das, was sie müssen. Sie schreiben, was sie sagen müssen, die Präsidenten, die ein Amt innehaben, das weit über das hinausgeht, was sie können. Sie sind nicht in der Lage, ihre Reden zu schreiben, das heißt auch, sie können nicht das tun, was sie in ihren Reden ankündigen. Präsidenten sind also auch nichts anderes als Menschen. Menschen, die nichts anderes tun als das, was auch andere Menschen tun müssen. Sie müssen das sagen, von dem ihnen gesagt wird, dass sie es sagen sollen.

Ist es nicht das, was Menschen zunehmend sehen? Sie sehen Menschen, die ständig etwas sagen und nicht wissen, was sie sagen. Sie sprechen das, was auf Monitoren steht. Monitore, die sie nicht befüllt haben mit Worten, sondern die für sie befüllt worden sind. Sie haben nur Notizen vor sich liegen, damit

geglaubt werden kann, dass das, was sie sagen, von ihnen stammt. Es tut es meist nicht. Sie sind einfach die, die herunterlesen, was ist. Sie sind damit auch abgestimmt. Reden sind geschrieben von Menschen, die das tun, was man ihnen sagt. Sie schreiben auch, was man ihnen sagt. Dann geben sie es weiter an die, die es vorlesen.

Volk, du hast Menschen die Kraft des Amtes gegeben, die dir vorlesen, was andere für sie geschrieben haben, die es auch nur schreiben, weil jemand ihnen sagt, was sie schreiben sollen. Besser gesagt: müssen. Sie sind weg, wenn sie nicht mehr tun wollen, was sie müssen. Sie sind auch weg, wenn sie etwas anderes sagen als das, was aufgeschrieben steht. Sie halten sich deshalb immer mehr sklavisches an Texte, die vorgegeben sind. Kleine Zettel helfen dabei. Man sagt einfach, was darauf steht. Einfach ins Bild hinein. Einfach den Journalisten, die da sind, das sagen, was sie sagen dürfen.

Es ist auch sehr komplex, was sie zu sagen haben. Wenn sie nicht können, was man können muss, um den komplexen Sachverhalt zu verstehen, um den es geht, dann ist es nicht vertretbar, dass man sie einfach sprechen lässt, so, wie sie es wollen. Dann kommt heraus, was herauskommen kann, wenn einer sich herausnimmt, etwas zu sagen, worüber er eigentlich nicht genug weiß, aber es sagen muss, weil er vor laufender Kamera danach gefragt wird. Es ist einfach einleuchtend, dass das nicht funktionieren kann. Heißt: „Dass man Menschen etwas sagen lässt, die nicht wissen, wovon sie überhaupt reden.“

Man kennt das im Volk. Man sieht es und kann oft nicht glauben, was man sieht. Hier wäre der „Man“ gefordert, zu schweigen. Nein, der „Man“ sagt etwas und weiß nicht, was er sagt, weil er einfach in seinem EGO jetzt reitet. Er reitet wohin? Nirgendwohin, weil er nicht weiß, was ihn jetzt treibt. Er sagt etwas und bewegt sich auf sehr dünnem Eis. Dann ist er weg, weil er dann nicht sagen kann, was ihn dazu gebracht hat, auf dünnem Eis zu gehen. Nein, nicht gehen, sondern sich auf dünnes Eis zu begeben, ohne dass er gehen kann. Gesehen schon sehr oft von führenden Menschen, aber das Volk kann es einfach nicht mehr sehen, sondern schaltet das Gerät ab, in dem diese Pein-

lichkeiten gezeigt werden. Nein, das nicht, sondern es hört sich auch noch an, was so an Peinlichkeiten gezeigt wird.

Dann geschieht Fürchterliches. Man ist dann enttäuscht. Nein, man sollte von sich selbst enttäuscht sein, dass man sich die Peinlichkeiten noch ansieht in den Fernsehern, die überhaupt nichts mehr anderes bringen als Shows, wo Menschen viel reden und nichts sagen. Sie sagen einfach nur das, was sie sagen dürfen, oder sie sagen, was sie sagen wollen, weil sie glauben, dass sie die Größten sind. Experten sind, die man auch dazu hat, dass sie viel sagen. Sie sind ja Experten in ihrem Fach. Sie haben ja alles studiert. Sie kennen alle Zusammenhänge. Sie kennen auch das, was man nicht kennt. Sie glauben an das, was sie einmal gelernt haben. Sie sind oft auch die, die nicht mehr gerne lernen, weil sie glauben, nichts mehr lernen zu müssen. Sie sind gut. Sie lässt man dann das sagen, von dem man will, dass sie sagen. Nein, nicht alle tun das, aber so viele, dass es dazu führt, dass Meinungen entstehen. Meinungen, die man dann in den Zeitungen und in anderen Medien wiedergeben kann als die Meinung eines führenden Experten, den man selbst zu einem führenden Experten gemacht hat. Gemacht hat, weil man Experten braucht, um Meinungen zu bilden, die man dann als allgemeingültige Meinung verkaufen kann. Sehr zum Wohle von dem, der das alles inszenieren kann, weil ihm die meisten Medien der Welt gehören.

Man braucht auch Bücher. Bestseller, die man verkaufen kann. Nein! Bestseller, die etwas bewirken sollen. Sie sollen auch tun, was man will. Was will man? Man will vor allem das, was man immer will. Es tun dann Menschen das, was in den Büchern steht. Man hat auch Akademien und Universitäten, die zu den besten der Welt gehören, mit unendlich großen Budgets, die entwickeln, was STATE OF THE ART ist. Man sieht aus dieser Großschreibung schon, was es heißt. Wer soll dem widersprechen wollen, was als STATE OF THE ART bezeichnet wird und dann noch gesagt wird von jemand, der von dieser Institution kommt? Man kann das dann doch nicht widerlegen, sonst werden gleich mehrere Experten auftreten, die vielfach aus denselben Institutionen kommen, die man aufgebaut hat, die sofort sagen: „Das ist unsere Meinung – und wir haben doch die Besten der Besten dafür.“

Die Besten der Besten sind alle aus dem gleichen Stall. Nein, nicht alle, aber viele. Sie haben Konzepte entwickelt, die alle dazu angetan sein sollen, eine bessere Welt zu gestalten. Sie haben aber auch viele Überschriften, die ständig nur wechseln und dann wieder das Gleiche sagen, mit einem anderen Titel vielleicht, der dann davon ablenkt, dass sie wieder dasselbe sagen wie vorher.

Man hat auch die Besten der Besten zur Verfügung, wenn es um medizinische Zusammenhänge geht. Sie forschen alle an denselben Universitäten, die so viel wissen, dass man nicht mehr weiß, wie jemand überhaupt so viel wissen kann. Man weiß es halt, weil man so viel Geld hat, dass man alles wissen kann. Man hat Computer, die sonst niemand hat. Man hat Technologien – so viele, dass man nichts mehr tun muss, weil sie fast alles für die Menschen tun, die dort forschen. Sie sind Experten in der Medizin. Gut, sie können viel, aber sie haben die größten Probleme der Welt nicht lösen können. Sie forschen für Billionen von Dollar an Krebs seit Jahrzehnten. Sie finden nicht wirklich etwas, außer immer neue Therapien für Krebs, die die Patienten für einige Jahre über Wasser halten. Nicht mehr als einige Jahre, dafür geben sie dann Billionen von Dollar aus. Damit in Zusammenhang steht natürlich alles, was die Pharmafirmen tun. Sie tun es gut. Sie sind gut. Sie sind die Besten. Sie wollen immer größer werden. Sie sind auch immer größer geworden, weil sie sonst nicht mehr Bestand hätten, wenn sie nicht immer größer würden. Warum? Weil sie ständig kleine Firmen aufkaufen, die sie dann integrieren und deren Produkte sie übernehmen. Ihre Rechte natürlich auch.

Genug gesagt über das. Es zeigt nur wieder auf, was hier geschieht. Man macht Meinungen. Man kreiert Überzeugungen. Man bewirkt Glaubenssätze, die in Menschen da sind. Wir sind medizinisch weiter entwickelt als ihr. Ihr Naturvölker seid Heiden. Nein, ihr seid rückständig. Man ist auch der Meinung, sie können nichts. Nichts, was man so können muss, wenn man in der Medizin etwas sein will. Nein, das nicht, aber sie sind halt rückständig. Keine Maschinen. Keine Geräte, von denen man alles ablesen kann. Nichts ist abzulesen über Seele und Geist. Warum?

Weil es keine Seele und keinen Geist gibt? Nein, weil sie es nicht wollen, dass man darüber spricht. Sie wissen es auch, aber es ist für sie kein Geschäft, außer für einige wenige Psychiater und Psychotherapeuten, die sich damit befassen, aber auch nur deshalb, weil sie damit jede Menge Tabletten verkaufen können. Nein, es gibt viele Ärzte, die nicht nur das tun, sondern auch tun, was Ärzte tun sollten, nämlich sich um den Geist, den Körper und die Seele des Menschen zu kümmern. Geht nicht mehr, weil man ja viele Menschen behandeln muss. Alle sollen ihre Gesundheit geschützt bekommen. So viele kommen aber nur, um Tabletten abzuholen, die man ihnen nur noch verschreiben kann, weil man sonst keine Zeit mehr für sie hat. Zeit, die Menschen brauchen würden, um über ihre Probleme zu sprechen. In den Krankenhäusern sind heute so viele Maschinen am Werk und so wenige Ärzte, dass diese völlig überlastet sind und nicht mehr können, was sie wollen. Sich um Patienten kümmern, so wie es Ärzte tun sollten. Sie sind geworden, was man von ihnen verlangt.

Man lässt sie einfach tun, was man will. Was will man? Auslastung von Krankenhäusern, die immer mehr werden und immer weniger bewirken. Sie sind Maschinenstationen, die man errichtet hat, damit Menschen glauben, dass sie gesundheitlich gut versorgt sind. Man hat politisch gesagt: „Wir versorgen euch vor Ort mit allem, was ihr euch vorstellen könnt, damit ihr in eurer Gesundheit gesichert seid. Dass dort auch jede Menge Gefahren lauern, sagt niemand. Niemand spricht über Krankenhauskeime, die so gefährlich sind wie fast nichts mehr. Sie sprechen auch nicht über das, worüber man auch sprechen müsste, nämlich über die Gesundheitsfälle, die nicht stattfinden dürfen, weil sie dann dazu führen würden, dass man sie abwählen würde. Gesundheitsfälle sind Fälle, die man vertuscht, damit sie nicht zeigen, wie marod zum Teil das System ist. Ärzte können nicht mehr. Sie sind nicht nur unterbezahlt, sondern auch für vieles ausgenützt, was man nie tun dürfte. Man ist sich klar: Wenn Ärzte nicht mehr können, dann ist es aus. Nein! Wir müssen Ärzte einsparen, dafür bei den Maschinen nicht sparen. Sie sind sehr wichtig. Sie zeigen. Sie zeigen alles. Ja, aber das ist nicht so wichtig wie die, die dann sagen können, was man tun könnte. Nein! Das brauchen wir bald auch nicht mehr, das sagt uns der Computer. Sie sind krank. Sie haben

diese Krankheit. Das ist das, was Computer sagen können. Im Internet steht dazu auch möglichst viel. Die Patienten wissen schließlich nicht mehr, was sie eigentlich haben.

Nein, das ist nicht so. Gott sei Dank ist es nicht so. Wir haben jetzt auch noch die künstliche Intelligenz. Sie ist nichts, die künstliche Intelligenz. Sie kann nichts, was den Menschen hilft. Sie ist nichts, weil sie nur auf dem aufbaut, was Menschen gedacht haben. Sie kann nichts, was Menschen nicht auch können. Sie hat aber das in sich, von dem Menschen glauben, dass es wichtig ist – schnell etwas zu haben. Nichts ist aber auch so gefährlich wie das Schnelle. Man ist dann nicht mehr so konzentriert und kann auch nicht dem folgen, was man hat. Es ist nämlich so, dass man dann hat, wenn man langsam ist. Heißt: „Dann ist der Mensch bewusst.“ Heißt weiter: „Er kann dann auf eine Quelle zugreifen, die so groß ist, dass kein Computer dieser Welt das leisten kann, was dann ist.“ Damit ist klar: „Sie haben die künstliche Intelligenz nur entwickelt, damit Menschen glauben, sie können nichts. Nichts, was sie vorwärtsbringt.“ Die künstliche Intelligenz ist auch dazu da, die Menschen noch abhängiger zu machen, als sie es ohnehin schon sind. Wir brauchen keine Ärzte mehr. Künstliche Intelligenz tut alles. Informiert Menschen über alles. Nein. Sie verwirrt Menschen nur noch mehr. Menschen sind nicht zu ersetzen. Keine Maschine kann jemals Menschen ersetzen. Das ist klar und wird nie anders sein.

Volk, das ist das, was du wissen musst. Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Es ist auch so, dass nicht alle Menschen gut sind. Es gibt aber unendlich viel gute Menschen. Sie wollen auch. Sie können aber oft leider nicht mehr. Sie sind schließlich auch nur Menschen. Sie haben Familien. Sie haben auch ein Leben.

Das Leben wird schwierig, wenn man gut ist. Man kann gut sein, aber man muss sich auch klar sein, dass man dann auch auffällt. Man kann dann auch Karriere machen. Man macht sie und kann dann auch viel Geld verdienen. Dann kommt das aber. Man muss dann auch liefern. Man kann liefern. Man ist dann der, der bekannt ist. Dann kann man auch viel bekommen. Man ist

dann der, der immer mehr bekommt, weil er sich nicht mehr wehren kann vor all denen, die zu ihm wollen. Er ist dann unabhkömmlich. Nein, das nicht, aber er kann dann wählen. Er wählt dann das, was ihm am leichtesten fällt. Es ist das, was für alle Menschen wichtig ist. Geld und Macht. Geld und Einfluss.

Er kann das tun. Er will nicht immer, aber wenn er steigt, dann muss er vielleicht irgendwann. Das zeigt sich immer wieder. Sie sind dann angreifbar, weil sie zu viel zeigen. Sie sind auch die, die man dann schwer überzeugen kann, weil sie müssen. Sie dürfen dann nicht mehr ganz allein entscheiden, was sie tun und sagen. Sie sind ja hochgestiegen. Dorthin, wo man auch Rücksicht auf Interessen nehmen muss. Es ist das immer das Gleiche. Man ist wer. Man kann viel. Man ist viel. Man kann dann auch viel haben. Man geht dann weiter. Man geht vielleicht zu weit.

Das kann sein. Es ist oft so, dass Menschen zu weit gehen. Dann können sie oft nicht mehr anders. Dann sind sie gefangen. Gefangen in dem, was ist. Man ist ihnen dann zugewandt. Wer ist das, der ihnen zugewandt ist? Es sind die, die Interessen haben. Sie nehmen es zur Kenntnis, dass da jemand ist, der gut ist. Den man brauchen kann. Der sich auch etwas sagen lässt. Der sich auch dann etwas sagen lässt, wenn man etwas will, das man nicht gut empfinden könnte. Gut empfinden könnte in dem Sinn, dass es eigentlich nicht in Ordnung ist. Man kann dann auch sagen: „Ich will nicht.“ Ja, das ist gut, dann wollen sie nicht. Dann wollen wir aber auch nicht. Dann können sie gehen. Dann können sie nicht so weit kommen. Dann ist es ihnen verwehrt. Dann sind sie halt nicht dabei. Dann können sie nicht sein. Dann ist es einfach unmöglich, dass sie sind. Sie sind dann halt der, der sie sein können. Der sie aber auch nicht sein können, weil unser Arm weit reicht.

Menschen können viel tun. Viel tun, wenn sie die Macht vom Volk haben, es zu tun. Dann können sie auch sagen: „Ich bin Präsident und hätte gerne.“ Das Wort eines Präsidenten kann wirken. Es kann auch so sein, dass es nicht nur wirkt, sondern auch Türen verschließt, die vielleicht offen wären, wenn man tut, was man will. Man ist einfach der, der sagen kann: „Ich will, dass geschieht.“

Volk, was weißt du darüber? Nicht viel. Ja, das kann sein, aber du weißt genug darüber, dass du sagen kannst: „Wir wollen das nicht mehr. Wir haben gesehen, was sein kann, wenn es so ist, wie es ist.“ Es ist jetzt so, dass die Korruption enorm hoch ist in sehr vielen Ländern der Welt. Man kann fast nichts mehr bekommen, was nicht auslöst, dass man etwas bezahlt. Auch ein Bett im Krankenhaus kann man bezahlen. Mehrmals bezahlen, dann, wenn man es dringend braucht. Dann hat man einfach keine Wahl. Man ist dann der, der muss. Man muss und kann nicht mehr. Dann hat man eben kein Bett.

Das ist Korruption. Das wissen wir von allem, was an offiziellen Statistiken da ist. Da ist und sein kann. Man nehme nur die Statistik über die Korruption in den Ländern, die wirklich etwas haben. Sie ist sehr hoch. Man nehme die Statistik über Korruption in den Ländern, die wirklich nichts haben. Sie ist noch viel höher. Man nehme also an, dass die Statistik zeigt, was wahr ist, dann zeigt sie uns, dass in den Ländern, die wirklich etwas haben, die Korruption in Beträgen gerechnet gigantisch groß sein muss, weil vor allem die großen Länder, die wirklich etwas haben, in der Korruptionsstatistik auf den Plätzen liegen, die zeigen, dass es um die Korruption bestens bestellt ist, nämlich sie viele Billionen aufwenden, um zu bekommen, was sie wollen, diejenigen, die das tun können.

Es ist also nicht so leicht, das System zu knacken. Das kann man sagen. Es stehen viele Billionen für die auf dem Spiel, die die Billionen als Dank dafür bekommen, dass sie tun, was man ihnen sagt. So genau kann man es sagen. Billionen werden aufgewendet, um Menschen zu veranlassen, zu tun, was die sagen, die die Billionen geben. Jahr für Jahr geben. Man stelle sich vor, wie viele Billionen für sie auf dem Spiel stehen, dass sie Billionen geben können dafür, was sie wollen.

Man kann sich das als Normalbürger nicht vorstellen. Es genügt zu sagen, dass jährlich für Korruption von Menschen an andere Menschen Beträge bezahlt werden, die das Bruttonationalprodukt von Ländern übersteigt. Wenn man weiß, dass zum Beispiel Deutschland ein Bruttonationalprodukt von über einer Billion hat, kann man sich vorstellen, was es heißt. Man besticht

Menschen im Ausmaß all dessen, was das ganze deutsche Volk in einem Jahr aufbringt an Leistung.

Wahnsinn, sagen die Menschen. Nein, das ist furchtbar. Man kann sich nicht vorstellen, was man dafür tun könnte. Mit einer Billion pro Jahr. Man stelle sich dazu einfach Folgendes vor:

- Es ist bekannt, dass Menschen nicht zimperlich sind mit dem, was sie ausgeben. Das kann man so sagen, wenn es um das geht, was Menschen am liebsten tun. Sie wollen für ihre Familien etwas tun. Sie sind dann glücklich, wenn sie etwas für ihre Familien tun können. Sie nehmen also dafür Geld in die Hand. Wenn man sich jetzt vorstellt, dass für alle Familien dieser Welt jährlich eine Billion Dollar oder Euro oder eine andere Währung da wäre, dann wäre doch klar, es würde den Familien sicher besser gehen als heute. Vor allem in Ländern, in denen Familien buchstäblich nichts haben. Diejenigen, die aber jährlich von der Korruptionsbillion etwas abbekommen, haben schon genug. Sie können auch ohne diese Anteile an der Korruptionsbillion auskommen und für ihre Familien etwas kaufen, das sie brauchen. Man nehme weiters an, dass die Familien auf der Welt jährlich ein Budget zur Verfügung hätten, das eine Billion Dollar, Euro oder eine andere Währung groß wäre, was dann geschehen könnte. Sie könnten viel tun. Sie könnten ihre Kinder in die Schule schicken. Sie könnten für ihre Kinder etwas kaufen, das sie wirklich brauchen, um vorwärts gehen zu können. Jetzt ist klar: „Allein die Billion jährlich aus der bezahlten Korruption in allen Ländern der Welt könnte helfen, dass es Familien auf der ganzen Welt viel besser gehen würde.“

Man nehme noch ein Beispiel, um zu zeigen, was ist. Man kann sich vorstellen, was es heißen würde, wenn man Familien nicht mehr bekämpft, sondern sie sein lässt. Man müsste dann nicht so viel Spekulationswohnungen haben, wie man hat. Diese sind so groß an der Zahl, dass Millionen von Familien ausreichend Wohnraum hätten, um sich so zu entwickeln, wie sich auch die entwickeln können, die ohnehin so viele Häuser und Wohnungen auf der ganzen Welt haben, dass sie diese nie mit ihren Familien bewohnen können. Es ist also klar: „Man kann damit sagen, es

ist einfach so, dass Menschen etwas tun, was nicht in Ordnung ist, und sie damit auch so viele Millionen Menschen leiden lassen, dass sich die, die noch nicht leiden müssen, sich das nicht vorstellen können.“

- Es ist auch klar, dass in der Agrarindustrie gigantische Summen stecken, die jährlich von der EU beschlossen werden. Sie werden einfach vergeben nach Ländern. Nein das auch, aber vor allem dort an riesige Konzerne. Die kleinen Bauern werden dagegen mit Mitteln abgespeist, die im Vergleich zu denen, die in die Konzerne fließen, lächerlich sind. Sie sind auch nicht die, die daran beteiligt sind an den riesengroßen Gewinnen, die die Agrarindustrie jährlich einfährt. Man fragt sich deshalb, warum bekommen sie seit Jahrzehnten die Subventionen, die sie bekommen. Das kann niemand beantworten. Es fragt auch niemand danach. Es wird einfach weitergemacht. Es geht auch hier um Billionen. Nein, es geht hier um Hunderte Milliarden, aber auch das ist natürlich etwas. Und das Jahr für Jahr. Man kann sich vorstellen, warum es in Brüssel und überall in den Zentren der Macht so viele Lobbyisten gibt von der Agrarindustrie. Sie sind sich einig mit denen, die da sind und auf der Ebene der großen Politik handeln. Sie sind sich einig, dass man immer weitertun muss. Dazu kommen noch die Chemiekonzerne, die ja auch da sind in der Zentrale der EU. Sie sind mächtig und können auch viel zahlen. Nein, sie können auch viel nehmen. Die chemischen Düngemittel, die sie verkaufen, sind sehr gefragt. Man will sie haben, weil man damit die lokalen Bauern abhängig machen kann. Es gibt Konzerne, die auch dazu übergegangen sind, mit Flugzeugen Fluor abzuwerfen, was dann dazu führt, dass die Böden austrocknen. Dann kommen sie mit ihren Mitteln und tun, was sie tun wollen. Sie machen die Bauern abhängig mit Mitteln, die man hier nicht beschreiben kann, die aber schon oft beschrieben wurden. Sie sind so brutal, dass man es nicht sagen kann. Es ist nur so, dass sie damit die Lebensgrundlagen der Menschheit gefährden zugunsten von unendlich hohen Gewinnen, die sie einfahren. Nicht immer tun sie das, weil es manchmal auch zu Zusammenschlüssen von Unternehmen kommt, die dann fast krachen gehen, weil sie einfach zu viel getan haben. Sie sind dann in ihrer Marktkapitalisierung einfach weg. Man muss das natürlich finanzieren. Das tut man natürlich nicht selbst, sondern wieder über Subventionen, die man

bekommt. Zu den üppigen Milliarden, die man schon früher bekommen hat, kommen dann auch noch die Überlebenssubventionen, die man verlangen kann, weil man ja viele Arbeitsplätze sichert. Die kleinen Bauern hingegen müssen darben. Sie machen Landschaftsschutz und noch dazu Produkte, die gut für die Menschen sind. Die Agrarindustrie produziert nur mit Chemie im Gepäck Dinge, die man hauptsächlich als Dinge bezeichnen kann, nicht als Lebensmittel, weil sie so viel Chemie enthalten, dass sie die Gesundheit der Menschen gefährden. Auch das weiß man und ist in vielen Büchern beschrieben, aber es kümmert die Gesundheitsminister der Welt nicht, weil sie natürlich auf der Seite derer sind, die so wichtig sind. Wichtig sind für sie und für die Regierungen der Welt. Sie haben sie so im Griff, dass sie nicht anders können. Nein, nicht immer, aber meistens. Deshalb sei auch hier gesagt: „Es ist meistens so und nicht immer, aber es ist so grässlich zuzusehen, was ist, dass man nur fragen kann: Wie kann ein Mensch das zulassen, der die Verantwortung dafür übernommen hat, Menschen zu helfen und sie vor Missbrauch zu schützen?“ Hier geschieht ein Missbrauch, der so groß ist, dass man es nur schätzungsweise sagen kann. Man nehme all die Gesundheitsbudgets der Welt von mindestens zehn Billionen in allen Währungen der Welt zusammengekommen. Man nehme die Agrarbudgets von allen Ländern der Welt zusammengekommen von mindestens auch zehn Billionen in allen Währungen. Dann ist man bei 20 Billionen angekommen, die man meistens den Konzernen gibt, die international unterwegs sind, in den Ländern, in denen sie operieren, meist gar keine oder sehr wenig Steuern bezahlen und die auch noch dann weg sind, wenn sich etwas nicht rentiert für sie. Sie hinterlassen dann ausgetrocknete Böden und keine Bauern mehr, die von dem leben können, was sie anbauen. Das ist ein Verbrechen an der Menschheit, könnte man auch sagen. Nein, das nicht, aber man kann sagen, dass es so ist und niemand von den Regierungen dagegen auftritt. Riesige Banken besitzen Agrar- und Chemiekonzerne und sind so verbrüdet, dass sie alles aufkaufen an Land, was es noch zu kaufen gibt. Sie bauen dort meist Produkte an, die riesige Monokulturen sind. Sie sind auch die, die dann diese Produkte verkaufen. Meist vermischt mit etwas, was man nicht nachvollziehen kann, so gefinkelt ist es konstruiert. Man hat überall Etiketten aufgeklebt, die

sagen: „Kommt von da oder dort.“ Nichts davon stimmt wirklich. Man tut es einfach. Wird man erwischt, dann ist es einfach so. Man tut dann etwas, aber es hat ja die Menschen schon millionenfach in die Irre geführt. So ist es auch in Bezug auf die Ernährung generell. Es ist bekannt, dass Industriezucker abhängig macht. Nichts davon steht irgendwo, sondern es wird vertuscht. Man hört das nur, wenn man auf Google-Seiten ganz hinten ankommt, von irgendwelchen Wissenschaftlern, die man auch vertuscht, weil es sie nicht wirklich geben soll. Sie können nicht durchkommen bei der Gewalt der Zuckerindustrie – sprich der Industrie, die das alles macht. Man macht Menschen von Zucker abhängig. Fast in jedem Produkt ist Zucker beinhaltet, so viel, dass es wirklich wirken kann. Man hat auch in der Werbung jede Menge Tricks auf Lager, die dafür sorgen, dass Zucker immer noch boomt. Die Schokoladeindustrie kann davon ein Lied singen. Zucker ist der Hauptbestandteil von Schokoladen, die dann auch an Kinder zuhauf abgegeben werden. Es ist ein Kreislauf von Dingen, die dazu führen, dass die Gesundheit der Weltbevölkerung immer schlechter wird. Wir haben eine Medizin, die unglaublich viel kostet, und eine Ernährungsindustrie, die unglaublich dafür sorgt, dass die Menschen in ihrer Gesundheit nachhaltig beeinträchtigt und geschädigt wird. Warum ist das so? Man macht gigantische Profite mit Zucker. Man hat Zucker in Ländern angebaut, wo die Arbeitskräfte nichts kosten. Man liefert Zucker weltweit aus. Man ist überall drin. Es sind gigantische Mengen an Zucker, die jährlich angebaut, geerntet und verarbeitet werden. Sie sind so groß, die Mengen, dass man damit viele Berge erzeugen könnte. Es ist so unglaublich, was hier geschieht, dass man jetzt auch noch hinzufügen muss, was im Vertrieb von Lebensmitteln geschieht. Dort ist die Mafia ganz groß im Geschäft. Man weiß, dass es Länder gibt, in denen 70 % der ganzen Lebensmittel, die gehandelt werden, in den Händen der Mafia waren und sind. Man weiß das und tut als Staat nichts dagegen. Warum? Weil man dann nicht mehr sein würde, was man ist. Entweder weg vom Fenster oder nichts mehr. Man ist auch deshalb sehr brav mit ihnen umgegangen. Mit all denen, die man aufgedeckt hat. Sie wissen alle so viel, dass man sie nicht einfach weggeben kann. Man kann sie also nur verfolgen, aber schließlich sind sie es, die das Sagen haben. Sie haben nur noch Bosse

über sich, die das Ganze überhaupt geschehen lassen, weil es ihnen unendlich hohe Gewinne bringt. Der gesamte Lebensmittelhandel der Welt ist ein Billionengeschäft, das in den Händen von einigen wenigen großen Konzernen ist. Sie beherrschen den ganzen Lebensmittelmarkt und alle anliegenden Märkte der Welt.

Das ist auch in Bezug auf das Wasser so. Sie sind im Wassergeschäft sehr gerne unterwegs, weil es eines der größten Geschäfte im Lebensmittelmarkt ist und vor allem gigantische Gewinne bringt. Man besitzt auch die meisten Wasserquellen der Welt. Man ist auch so durchdrungen von Gier, dass man Wasser knapp macht, um die Menschen zu zwingen, entweder weniger Wasser zu trinken oder, vor allem, mehr zu bezahlen. Länder geben Wasserrechte her. Kein Land auf der Erde ist davon verschont. Nicht ganz, aber fast. Man weiß nur im Volk nicht, was da geschieht. Man kauft einfach von irgendwelchen lokalen Firmen die Wasserquellen auf. Man kann sie dann auch präsentieren, die Kaufverträge, wenn es notwendig sein sollte. Der Staat schützt seine Bürger dabei nicht. Er sagt nur: „Wir sind da und schützen euch“, aber tut im Hinblick auf das wichtigste Lebensmittel für Menschen, nicht das, was er sagt. Er schützt die, die das alles so tun, mit irgendwelchen Gesetzen oder Verordnungen, die auch keiner kennt. Das ist so und es kann alles auch nachgewiesen werden. Nein, das nicht, weil es so geheim ist, dass man es sich nicht vorstellen kann, dass es so sein kann, dass Menschen so etwas tun. Sie nehmen dem Volk auch noch das Recht auf Wasser in ihrem Land, das ihnen gehört und nicht denen, denen es jetzt gehört. Sie haben es gekauft, weil sie genug Geld haben und dazu noch die Unterstützung derer, die da sind, um das Volk zu vertreten. Wasser geht auch, weil man es verschmutzt. Auch hier keine Handlungen der Regierungen, um das brutal zu verhindern, weil es die Gesundheit der Menschen gefährdet. Kein Verbot von Chemie. Nein, man schüttet einfach viel Chemie ins Wasser, um zu verhindern, dass die Menschen draufkommen, dass ihr Wasser nicht nur gefährlich, sondern auch noch schädlich für ihre Gesundheit ist. Das ist wahr und kann leicht nachgewiesen werden. Man nehme einfach einen Mikrobiologen und lasse ihn die Wasserqualität von Flüssen und sonstigen wasserbefördernden Anlagen checken. Dann sieht man, wo das Problem ist. Man muss aller-

dings auch sagen, dass es viele Regionen gibt, wo die Wasserqualität noch gut ist. Man kann aber auch sagen, dass das nicht mehr viele Regionen sind. Man kann deshalb sagen: „Milliarden werden mit Wasser verdient, das den Menschen gehört, diese bekommen dann Wasser zu immer höheren Preisen und müssen dann auch noch mit Wasser Vorlieb nehmen, das nicht gut und schädlich ist.“ Ihre Regierungen schlafen. Nein, sie tun etwas. Nein, sie tun nicht das, was sie tun könnten. Sie gehen einfach vorwärts. Sie lassen sie gewähren, die riesigen Konzerne, die alles zusammenkaufen, was ihnen als rentabel und langfristig rentabel erscheint. Dazu haben sie auch noch die Unterstützung all derer, die dazu da sind, das Volk zu vertreten und die es aber nicht tun, weil sonst müssten sie schon längst sagen: „Jetzt ist Schluss.“ Wir nehmen all denen, die die Wasserquellen und -reserven unseres Landes im Besitz haben, diese wieder weg und tun dann das, was sie tun müssten: Wir geben sie in die Volkshände zurück, nachdem wir sie auch noch dazu veranlasst haben, sie so zu reinigen und wiederherzustellen – die Quellen –, dass sie das Wasser wieder liefern, das vorher da war, bevor sie es in ihren Privatbesitz übernommen haben, und damit unendlich hohe Gewinne lukriert haben.“

Das sind nur einige Beispiele dafür, wie das Volk wieder die Herrschaft über ihre Länder zurückgewinnen könnte. Man kann es auch zusammenfassen:

1. Das Volk nehme alle Konzerne aus dem Spiel, indem es einfach sagt: „Wir kaufen nichts mehr bei ihnen.“ Das ist einfach, weil man sie kennt. Nein, man kann sagen: „Wir kaufen einfach von internationalen Konzernen, deren Eigentümer wir nicht kennen und die aber überall da sind, nichts mehr.“ Wir sind auch die, die jedem sagen, dass wir es nicht mehr tun. Wir kaufen auch nichts mehr von all den Konzernen, die international agieren und direkt liefern. Sie nehmen alle Länder aus. Sitzen irgendwo im Ausland. Zahlen keine Steuern und kaufen auch noch alles auf, was sie bekommen können, weil sie unendlich viel verdienen. Verdienen, weil sie alle in der Lieferkette von Produkten, die sie anbieten, ausrauben mit ihren Preisen, die sie zu bezahlen willens sind. Sie sind auch die, die nichts hält, wenn

man nicht mehr kann. Sie sagen immer: „Kaufe mehr.“ Sie lassen auch Kredite zu und verlangen dann horrenden Zinsen für die Kredite. Sie sind in Händen von einigen wenigen, die das alles so organisiert haben, dass sie den lokalen Handel ruinieren mit ihren Preisen und ihrem Lieferservice, den sie so gestalten, dass auch lokale Transportunternehmen unter Druck kommen, dass diese mitmachen müssen, weil sie sonst ruiniert werden. Weil sie einfach alles tun können, weil sie über unbeschränkt viele Mittel verfügen, aufgrund dessen, dass sie auch keine Steuern weltweit bezahlen und auch noch von der Finanzindustrie westlicher Prägung unterstützt werden in ihrem Handeln. Sie können alles tun. Sie sind diesbezüglich narrenfrei, weil sie einfach alles Geld haben, das sie für alles, was sie tun, zuhauf haben. Es ist ihr Ziel, die Abhängigkeit der Menschen von ihnen zu einem Maximum zu führen. Das kann man sehen, wenn man sieht, wie sie vorgehen. Ihre Webseiten sind so gestaltet, dass ständig zum Kaufen aufgefordert wird. Damit wird der Mensch verleitet. Man kann das sagen, weil es so ist. Die besten Marketingmethoden kommen zur Anwendung. Klar, sie können die besten Spezialisten dafür bezahlen, weil sie unendlich viel Geld zur Verfügung haben. Es ist klar, sie sind die, die es können und auch tun. Warum? Weil sie die Absicht haben, den Welthandel auf einige wenige Konzerne zu konzentrieren und damit alles in den Griff zu bekommen, was sie wollen. Lebensmittel vor allem, weil sie dann glauben, die Menschen zwingen zu können, mitzumachen. Das ist einfach erklärt so: „Man nehme alle Menschen der Welt, gebe ihnen zu essen und zu trinken. Man nehme sie dann auch noch in die Pflicht, zu bezahlen, was man verlangt. Man kann dann auch noch jede Menge Tabletten verkaufen, um sicherzustellen, dass die Menschen das, was sie essen, auch noch ausscheiden oder verdauen können. Man nehme dann auch noch die Vorstellung mit, dass diese Menschen auch glauben, dass die Menschen das alles wirklich so sehen. Nein, Gott sei Dank nicht alle Menschen, aber vor allem die Menschen, die kein Geld oder so wenig Geld haben, dass sie alles tun müssen, damit sie überhaupt noch etwas zu essen haben. Sie essen halt, was sie bekommen können, zu Preisen, die niedrig sind,

aber immer noch sehr hohe Margen haben.“ Das ist auch etwas, was gesagt wird: „Wir haben doch sehr kleine Margen.“ Ja, das stimmt auf der Ebene der Landeskonzernanteile. Ja, das mag sein. Auf der internationalen Ebene sind es gigantische Gewinne, die sich da ansammeln. Das kann man auch leicht nachvollziehen, wenn man die Bilanzen der zehn größten Konzerne, die auch im Lebensmittelgeschäft sind, anschaut. Sie strotzen vor Kraft, weil ihre Gewinne so hoch sind. Sie sind auch so hoch, weil sie sogenannten vertikal integriert sind. Das heißt: „Sie nehmen einfach auf jeder Stufe etwas mit.“ Heißt weiter: „Man ist gut vernetzt und teilt sich den Kuchen.“ Damit ist klar: „Sie lassen sich nur ungern in die Karten blicken.“ Damit ist auch klar, dass diejenigen, die das alles erlauben, dabei sind. Warum? Wenn sie nicht dabei wären, dann würden sie sagen: „Jetzt ist Schluss.“ Man kann das sagen, wenn man Folgendes tut:

2. Man sage: „Ich will nicht mehr von den Konzernen kaufen, die in unserem Land sind. Wir kaufen nur noch von lokalen Bauern und lokalen Händlern.“ Das kann nicht geschehen, weil sie nicht genug Geld verdienen, um sie auch etwas tun zu können, damit das Land versorgt wird mit allem, was man als Volk braucht. Deshalb muss das Volk einfach fordern, dass die lokalen Bauern und Händler vom Staat unterstützt werden. Nein, das nicht, sondern man muss nur dafür sorgen, dass alle Menschen lokal einfach kaufen. Sie sind dann nicht mehr so abhängig von den großen Konzernen, die überall ihre Märkte haben können, sondern können sich verlassen auf die, die immer da sind. Sie sind da, weil sie hier leben. Sie sind auch da und können für eine Qualität sorgen. Es gibt sie ja, die Menschen. Man muss sie nur fördern. Fördern kann sie das Volk. Das Volk kann nein sagen zu denen, die nicht das Volk fördern, sondern nur ihre Aktionäre, die immer dieselben Aktionäre sind. Zehn große Handelskonzerne haben den größten Anteil am Lebensmittelmarkt auf der ganzen Welt. Das kann man so sagen. Schluss damit. Man ändert das durch die Völker. Sie kaufen nicht mehr von ihnen, sondern von denen, die schon da sind. Dann kann man auch von Seiten der Regierung helfen. Man sagt: „Wir wol-

len unterstützen, was lokal ist. Dann sagen die Menschen auch, da machen wir mit, wir wollen nicht, dass unsere Lebensmittelversorgung plötzlich nicht mehr gewährleistet ist, weil jemand entscheidet, dass er nicht mehr will. Wir tun es auch, damit das Geld im Land bleibt, das sonst nur in die Kassen derer fließt, die immer da sind, wenn es darum geht, das Volk auszuplündern.“ Wir sind Partner, sagen sie. Nein, sie sind keine Partner, sondern sie sind die, die dafür sorgen, dass alles dorthin fließt, wo sie es hinfließen lassen müssen, damit sie sein können. Das ist der erste Schritt.

Dann gehen wir weiter – die Menschen aus dem Volk. Wir hören auf, sie zu ernähren, die, die uns ausnehmen, und das Geld, das wir ihnen geben, ins Ausland zu transferieren und damit auch andere Konzerne in ihrem Konzernverbund zu unterstützen. Das ist der zweite Schritt auf dem Weg, sie zu schwächen, die uns heute ausnehmen wie Weihnachtsgänse auf allen Ebenen ihres Handelns.

Dann zum dritten Schritt: Wir verlangen von den Regierungen, dass sie uns dabei unterstützen. Keine Subventionen mehr für Konzerne, die nicht im Inland arbeiten und nicht lokale – sprich auf das Land bezogene – Konzerne sind. Dann hört auf, was ist. Man kann dann sagen, was sie bekommen vom Volk, und damit auch sagen, was sie an Steuern zu bezahlen haben. Dann sind die ganzen Gelder, die sie verdienen, im Land verdient und können auch dort so versteuert werden, wie jeder Bürger auch sein Einkommen versteuern muss. Es ist ganz einfach so: „Man nehme ihnen alles weg, was sie tun können, dann kann man sie auch schwächen, so, wie sie uns alle schwächen und ausnehmen wollen.“

Der vierte Schritt ist dann der, der dazu führt, dass Menschen auch beginnen, sich anders zu ernähren. Sie sind ja nicht gut ernährt. Warum? Weil alles einfach nicht gut ist, was von den Konzernen kommt. Sie nehmen die Qualität nicht ernst. Sie sagen zwar, dass sie es ernst meinen mit der Qualität, aber nur darum, dass sie die nehmen können, die hohe Preise bezahlen können. Dann sprechen wir von Bio. Bio ist gut. Bio ist alles. Bio kann alles. Ja, Bio sollte alles können, es kann aber oft nur das, was ihnen am wichtigsten ist. Es bringt sehr hohe Margen

ins Geschäft. Man kann dann den Menschen sagen: „Ja, wenn du Bio willst, dann musst du für alles einfach mehr bezahlen. Mehr ist mehr. Nein, mehr ist meist viel mehr.“ Damit ist klar, was Bio ist. Es ist ein phantastischer Margenbringer. Man kann mit Bio also viel verdienen. Man nehme dann Bauern, die liefern. Man zwingt sie mit restriktiven Verträgen, zu liefern und zu immer günstigeren Preisen zu liefern. Man nehme sie aus. Dann die, die zuliefern mit ihren Lastwagen, weil man große Mengen kauft. Dann sind auch die dran, die noch etwas wollen, nämlich diejenigen, die immer billiger können. Sie machen dann die Preise noch mehr kaputt, die die lokalen Bauern bekommen. Sie sind also dann zu Sklaven mutiert, die einfach zu liefern haben, was man ihnen sagt, sonst werden sie einfach ersetzt oder in ihrer Abhängigkeit ständig neu ausgenommen. Es ist das ein Spiel, das nie für die lokalen Produzenten gut ausgehen kann, mit wenigen Ausnahmen, die Produkte haben, die sie nicht anderswo bekommen können. Das ist dann halt so, dass man sie auch noch in den Griff bekommt, indem man sie aufnimmt ins Sortiment, dann dort auch bewirbt, diese dann immer größer werden, immer mehr investieren, immer mehr abhängig werden von diesen Umsätzen eines Unternehmens, das sie so pusht, und dann nimmt man sie wieder an die Leine. Meist auch gemeinsam mit einer Bank, die hilft, damit man noch mehr Druck machen kann.

Banken sind schließlich immer im Spiel. Sie finanzieren alle, die dabei sind. Sie sind aber vor allem da, um die Großen zu finanzieren. Sie können dann auch sagen. Sie sind die, die nicht nur sagen können, sondern auch sagen können: „Können Sie tun?“ Wenn sie dann nicht tun, können sie sagen: „Wir wollen, dass Sie tun. Sie sind schließlich unsere wichtige Bank, und wenn Sie nicht tun, dann tun wir das, was wir auch tun können: Wir gehen einfach weg von Ihnen.“ Man kann auch aufhören zu glauben, dass das nicht so ist. Also sind all die, die das Sagen haben, in einem Boot und tun, was sie wollen.

Nein, es gibt Banken, die das nicht tun. Sie gab es jedenfalls, bevor man begonnen hat, auch lokal alle Banken immer mehr unter einen Hut zu bringen. Das hat man getan, damit sie noch mehr Geld verdienen. Ja, das auch, aber vor allem darum, damit man sie kontrollieren

kann. Sie sollen inzwischen einfach tun, was die Geschäftspolitik auf höherer Ebene ist. Man ist verbunden. Man kann nicht mehr so, wie man konnte. Man will auch nicht mehr so. Man will mitspielen. Man muss auch mitspielen, weil man sonst nicht im Kapitalmarkt gut unterwegs sein kann.

Das ist jetzt wieder Regierungssache. Warum kann das sein? Weil Regierungen das unterstützen. Sie geben dazu das beste Beispiel ab. Sie sind ja auch abhängig von den Kapitalmärkten. Ihr Rating ist schließlich von entscheidender Bedeutung dafür, ob sie noch Geld bekommen von jemand. Sprich vom Kapitalmarkt. Dieser ist nicht das Volk, sondern jemand. Jemand, der Kapitalmarkt spielt und gibt, wenn er will. Das kann doch nur ein Witz sein, sagt jemand, der nur irgendetwas von Geld versteht. Das Volk liefert doch das ganze Geld, das ein Staat hat. Es hat auch auf Banken Geld. Es hat auch die Vermögenswerte eines Staates in der Hand. Nein, das ist nicht mehr so. Der Staat musste schon viel verpfänden für all die Schulden, die er aufgenommen hat. Man weiß ja nicht, wie das alles so läuft, aber man kann annehmen, dass die, die uns vertreten, bei Verhandlungen um Geld nicht immer gut unterwegs sind. Sie müssen dauernd mehr Geld heranschaffen. Das kann sein, weil sie es müssen, sonst sind diejenigen, die immer wollen, nicht glücklich. Das kann dazu führen, dass sie nicht mehr wollen und einfach die fallen lassen, die da sind, und verteilen dürfen, was sie haben wollen. Sie sind da ja, wie man jetzt schon aus dem Geschriebenen weiß, nicht zimperlich. Deshalb her mit dem Zaster, sagte einmal jemand, der es wissen müsste. Nein, das geht nicht so. Man muss schon etwas bieten. Man muss auch bieten, was man will. Also sagt man: „Wenn ihr umschulden wollt, was wir schon an Krediten gegeben haben, dann würden wir gerne Anteile an etwas haben, das uns interessiert.“ So einfach kann es sein. Man nimmt dann auch noch in Kauf, dass man dazu noch wenig sagen darf, weil es nicht gut ist, wenn jeder weiß, was ist. Man hat einfach etwas gegeben, das niemand weiß, außer vielleicht jemand, der dann nicht mehr da ist, wenn man ihn fragen will. Das ist das Problem. Er ist nicht mehr da und man kann dann auch nicht mehr fragen, weil er vielleicht auch immun ist,

das heißt nicht zu verfolgen ist, weil er jemand war, der wichtig war und immun sein muss, damit er tun kann, was er muss. Muss – und nicht anders kann, als zu müssen. Das ist wohl auch der Grund, warum heute so viele gehen müssen, die noch etwas vor kurzem zu sagen hatten. Sie sind weg, damit man sie nicht mehr fragen kann, warum der Staat schon pleite ist, obwohl sie immer gesagt haben, es ist nicht so, wir haben ja das Bruttonationalprodukt und das ist immer noch nicht voll ausgeschöpft mit allem, was wir so an Schulden machen. Die Experten haben dann auch gleich gesagt, dass das wahr und noch darstellbar ist und dass es gut ist, dass man jetzt investiert, weil sonst alles zusammenbrechen könnte, was ist. Was bricht denn zusammen? Nichts, was zählt. Diejenigen wären weg, die uns alle ausnehmen, wenn es zusammenbrechen würde, das, was man so lange aufgebaut hat. Das System an Korruption und Misswirtschaft, das die ganze Welt wie ein Krebsgeschwür durchzieht – und immer noch durchzieht, obwohl es schon so offensichtlich ist, dass es nicht mehr kann. Man ist halt da und tut noch, aber man kann kaum noch, weil das ganze Lügengebäude fast schon zusammenbricht ob all der Lügen, die ständig gemacht wurden – nein, nicht gemacht wurden, sondern verbreitet wurden mit allen Mitteln. Mit Mitteln, die man sich auch vorstellen können muss, damit man sieht, was ist. Es ist einfach grauslich. Das bringt den dritten Punkt ins Spiel.

3. Man nehme als Volk das ganze Geld von der Bank, auf der man das Geld hat, und trage es zu einer Bank, die unabhängig ist und noch dazu vertraglich sagt: „Wir nehmen dein Geld und es ist dein Geld, auch wenn jemand kommt und sagt: Es ist nicht dein Geld, weil wir dir sagen, es ist so.“

Man nehme also sein Geld und gehe zu dieser Bank. Nein, das gibt es nicht, diese Möglichkeit. Da könnte ja jeder kommen, sagen sie. Dann sind sie sich auch einig darüber, dass das so sein soll. Warum? Weil wenn das so wäre, dann könnte man ja nicht mehr tun, was man wollte. Man gibt also nicht die Erlaubnis dazu. Ja, man kann zu einer Bank gehen und das Geld dorthin bringen, aber abholen, wann man es will,

das ganze Geld, das kann man nicht. Man muss dann sagen, warum. Das ist doch unglaublich. Man muss sagen, warum, zu dem Geld, das den Menschen gehört. Das haben sie so eingerichtet, dass es hieb- und stichfest ist, dass es so ist. Man kann also nur abheben, was sie wollen und wie viel sie wollen. Dahingehend waren sie sich einig – alle, die das zu beschließen hatten, weil sie wussten, wenn das so wäre, dass Menschen das tun könnten, dann wären sie plötzlich weg. Alle, die das beschlossen haben. Deshalb muss man Vorkehrungen treffen, dass es so nicht geschehen kann. Geschehen in zahlreichen Gesetzen, die man beschlossen hat. Würde das Volk aber sagen: „Uns interessiert nicht, was ihr sagt“, dann würde das wanken. Warum? Weil es doch nie ein Gesetz geben kann, das Menschen nicht erlaubt, über ihr Eigentum so zu verfügen, wie sie das tun wollen. Nein, das kann man einschränken, wenn es Gründe gibt. Was sind aber die Gründe für dieses Gesetz? Ein gefinkelter Anwalt würde dazu genügen, herauszufinden, was die Gründe sind. Es ist einfach. Sie wollen es nicht. Sie können dann nämlich nichts mehr tun, wenn das Volk sie in die Pflicht nimmt und ihnen das Geld nimmt, das sie haben. Dann können sie sehr viel nicht mehr tun, was da ist, um getan zu werden. Nein, das nicht. Sie können dann noch mehr Geld aufnehmen oder die Banken bitten, zu denen das Volk sein Geld trägt, dass sie ihnen geben, was sie wollen. Das wäre dann aber schwierig für sie, weil diese Bank wohl nicht einfach das Geld so hergeben würde, wie sie das gewohnt sind. Sie sind gewohnt, dass Banken tun, was sie ihnen sagen. Dann wäre es also aus mit dem, was sie wollen. Nein, noch nicht. Man müsste auch noch sagen: „Ihr könnt uns ja sagen, wofür ihr das Geld wollt. Dann können wir euch geben, wenn wir glauben, es ist sinnvoll, das Geld zu geben.“ Nein, das wollen wir nicht, dann wären wir ja die, die auch sagen müssten, wofür das Geld ist und an wen es fließt. Das wollen wir nicht, weil das dürfen wir nicht sagen, weil dann würde herauskommen, dass sehr viel Geld dauernd zu denselben Stellen fließt, und das Volk würde sagen: „Warum ist das so?“ Also muss verhindert werden, dass das geschieht, mit Gesetzen, die niemand versteht, aber alle mitmachen. Damit könnte Schluss sein, wenn einer beginnt, es so zu tun, wie oben geschrieben steht. Man bringe